



JOHN
McCLOY
TRANSATLANTIC
FORUM

DAS JOHN McCLOY
TRANSATLANTIC FORUM

RÜCKBLICK
Das Jahr 2024

OFFICE
OF THE
U. S. HIGH COMMISSIONER
AND
MILITARY GOVERNOR
MR. JOHN J. McCLOY



John McCloy in seinem neuen Büro in Berlin, 1949



DAS JOHN McCLOY TRANSATLANTIC FORUM

Das John McCloy Transatlantic Forum ermöglicht und fördert den Austausch und das Gespräch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Es richtet sich an Personen aus Politik und Wirtschaft, aus Kultur und Medien, die sich für die transatlantischen Beziehungen unter dem Vorzeichen des geteilten Verständnisses von Demokratie interessieren. Impuls für die Gründung im Jahr 2022 war die aus den aktuellen Krisen der Welt – Ukrainekrieg, Spannungen mit China, populistische Bewegungen in vielen Ländern – erwachsene Einsicht, dass demokratische Ordnungen keine Selbstverständlichkeit sind, sondern der Pflege und Weiterentwicklung bedürfen. Seither hat sich das Forum zu einem Ort der Debatte entwickelt, an dem die Formen, Spielarten, Anfechtungen und Potenziale der Demokratie ausgelotet werden – auch, um auf diese Weise die Demokratie lebendig zu halten und zu stärken. Das Forum ist Teil des Forschungsschwerpunktes *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World*, das ebenfalls am Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main angesiedelt ist.

JOHN McCLOY

Mit dem Namen John McCloy erinnert das Forum an den Hohen Kommissar der USA in der jungen Bundesrepublik. Dessen Einsatz für die Integration Deutschlands in westliche Bündnisse sowie sein starkes Engagement für den Aufbau der Zivilgesellschaft mit den Mitteln von Bildung und Wissenschaft ebnete ganz entscheidend Deutschlands Weg in eine stabile Demokratie nach dem Zweiten Weltkrieg. 1949 bis 1952 lebte John McCloy mit seiner Familie in Bad Homburg, in unmittelbarer Nachbarschaft des Geländes, auf dem sich heute das Forschungskolleg Humanwissenschaften befindet.



DAS JOHN McCLOY
TRANSATLANTIC FORUM

RÜCKBLICK
DAS JAHR 2024

INHALT

Grußwort	6
Dritte John McCloy Lecture: Constanze Stelzenmüller über die US-Präsidentschaftswahl 2024	8
<i>Democratic Vistas</i> -Fellows: Gladys Kalichini, Philip Mills und Belén Pueyo-Ibáñez	11
Rückblick: Veranstaltungen	17
Kooperationen mit Schulen im Rhein-Main-Gebiet	20
<i>Democratic Vistas</i> und McCloy on air: Podcasts zum Nachhören	22
Ausblick: Fellow-Workshop, Veranstaltungen und Buchreihe	22
Kuratorium / Board of Trustees	25
Freunde und Förderer	26



GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Förderer des John McCloy Transatlantic Forums,

unseren Jahresrückblick 2024 veröffentlichen wir zu einem Moment, in dem die transatlantischen Beziehungen auf politischer Ebene in Frage gestellt werden. Die Anzeichen für diese Entwicklung waren schon in der ersten Amtszeit Donald Trumps erkennbar. Sie waren der Grund, warum wir 2021 zunächst unseren Forschungsschwerpunkt *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* und dann im November 2022 das John McCloy Transatlantic Forum als dessen Outreach-Plattform gegründet haben.

Die Aktivitäten des Forums im vergangenen Jahr standen ganz im Zeichen der US-Präsidentenwahl im November 2024. Wir blicken auf eine Reihe von außerordentlich gut besuchten öffentlichen Vorträgen zurück. Constanze Stelzenmüller, die im April letzten Jahres die dritte John McCloy Lecture hielt, buchstabierte die sich bereits zu diesem Zeitpunkt abzeichnenden Folgen eines Wahlsiegs Donald Trumps aus. Die Referentinnen und Referenten, die im weiteren Verlauf des Jahres sprachen, teilten größtenteils ihre Sorgen, gewannen dem Szenario einer zweiten Präsidentschaft Trumps aber auch manch positive Aspekte ab, insbesondere für Europa. Zudem wurde großes Vertrauen in die Stabilität der amerikanischen Demokratie geäußert: Auf die *Checks and Balances* werde am Ende Verlass sein und die amerikanische Demokratie eine zweite Amtszeit von Donald Trump überstehen, so der Tenor der diversen Veranstaltungen. Ob diese Gewissheit auch im Jahr 2025 Bestand haben wird, bleibt abzuwarten.

Auch vor diesem Hintergrund bleibt die Bedeutung der USA für Deutschland und Europa sehr groß. Daher freuen wir uns, dass wir unser Outreach-Engagement – u. a. auch durch eine Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung – im

letzten Jahr ausweiten konnten. Wir haben neue Formate für die Zusammenarbeit mit Schulen entwickelt und die Präsenz in den Medien – in Zeitungen und Zeitschriften, im Hörfunk und erstmals auch in Form eines Podcasts – gesteigert.

In dieser Broschüre möchten wir Ihnen auch unsere drei *Democratic Vistas* Postdoc-Fellows vorstellen. Auf unsere Ausschreibung hin haben sich 65 promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus fünf Kontinenten und unterschiedlichen Disziplinen beworben. Die Kunsthistorikerin und Künstlerin Gladys Kalichini, der Philosoph und Literaturwissenschaftler Philip Mills und die Philosophin Belén Pueyo-Ibáñez arbeiten aktuell für ein Jahr am Forschungskolleg Humanwissenschaften und bringen ihre Perspektiven in die verschiedenen Diskussionsforen ein.

Auch an dieser Stelle danken wir allen Förderinnen und Förderern sehr herzlich für ihre großzügige Unterstützung. Ohne dieses private Engagement wäre weder die Einladung der Fellows noch die Durchführung der verschiedenen Veranstaltungen möglich.

Wo stehen wir angesichts der dramatischen politischen Entwicklungen? Ivan Krastev, unser John McCloy-Redner 2025, hat kürzlich in einem Interview in der New York Times in Folge der Rede des amerikanischen Vizepräsidenten J. D. Vance bei der Münchner Sicherheitskonferenz geäußert: »I see this as a major political rupture, and very much on the level of the change that we see in 1989 and 1990. It's in a way the end of a part of European history that started with the end of the Second World War.«

Auch wenn sich derzeit ein epochaler Umbruch vollzieht: Wir wollen uns weiterhin für die Zukunft der liberalen Demokratie im atlantischen Raum und darüber hinaus einsetzen – mit den Mitteln von Wissenschaft und Forschung und im Austausch mit Gesprächspartnerinnen und -partnern sowohl aus den USA als auch aus anderen Teilen der Welt. Wir laden Sie ein, sich an diesem Austausch zu beteiligen.

Mit den besten Grüßen
Ihre

Gunther Hellmann und Johannes Völz
Sprecher des John McCloy Transatlantic Forums

Matthias Lutz-Bachmann
Direktor des Forschungskollegs Humanwissenschaften
Kuratoriumsvorsitzender des John McCloy Transatlantic Forums



DRITTE JOHN McCLOY LECTURE

VORBOTEN DER ZUKUNFT

Ein Rückblick auf den Vortrag von Constanze Stelzenmüller, Forscherin an der Brookings Institution in Washington D.C., mit dem Titel »Flirt mit der Diktatur? US-Präsidentenwahlen im Krisenjahr 2024«

Im November 2024 wurde der Republikaner Donald Trump zum 47. Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Sieben Monate zuvor, im April 2024, sprach die Juristin und Publizistin Constanze Stelzenmüller in der dritten John McCloy Lecture über die Bedeutung der Wahlen für die Zukunft der amerikanischen Demokratie und der transatlantischen Beziehungen. Rund 200 Besucherinnen und Besucher verfolgten den Vortrag und die anschließende Diskussion.

Stelzenmüller begann ihre Ausführungen mit einer kritischen Würdigung des Namensgebers des Forums, John J. McCloy, dessen Wirken sie mehrmals mit eigenen biografischen Erfahrungen verknüpfte. So war sie Mitte der 1980er-Jahre mit einem nach McCloy benannten Stipendium zum Studium an die Harvard University gegangen. Dort wurde McCloy's Rolle in der Weltpolitik kritisch hinterfragt.

Ihre Kommiliton:innen protestierten etwa gegen den Namen des Stipendiums, weil sie McCloy vorwarfen, als hoher Beamter des US-Kriegsministeriums nicht für die Bombardierung der Zuggleise nach Auschwitz gesorgt zu haben. Allerdings sei dies auch von der Armeeführung und Präsident Franklin D. Roosevelt abgelehnt worden. Auch die Internierung von US-Bürger:innen japanischer Herkunft während des Zweiten Weltkriegs sowie die Umwandlung von Strafurteilen gegen führende Nationalsozialist:innen in den 1950er-Jahren seien kritisch anzumerken.

Trotzdem habe Deutschland McCloy und der Freundschaft der Amerikaner:innen laut Stel-

zenmüller viel zu verdanken. Er habe unter anderem die Weichen für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und einer stabilen deutschen Demokratie gestellt.

»Vor allem aber hat McCloy erkannt, dass die Versöhnung der Adenauer-Republik mit Frankreich und die Wiedereingliederung Deutschlands in die westliche Staatengemeinschaft durch den Beitritt im Jahr 1952 zur Montanunion (aus der später die EG und dann die EU wurde) und 1955 zur NATO konstitutiv für die Resozialisierung Deutschlands und die Befriedung Europas sein würden. Dafür allein hätte ihm nachträglich ein Friedensnobelpreis verliehen werden können.«

HERMETISCH ABGERIEGELTE WAHRNEHMUNGSWELTEN

Zur Einleitung in das Thema des Vortrags beschrieb Stelzenmüller die globale geopolitische Lage: den Krieg Russlands gegen die Ukraine, den Krieg in Gaza seit dem Überfall der Hamas auf Israel und die Spannungen im Südchinesischen Meer. Sie konstatierte ein Erstarken und eine zunehmende Zusammenarbeit der autoritären Kräfte, während der Westen seine politische und moralische Hegemonie verlore. Letzterer habe noch nicht begriffen, dass die Autoritären den Westen als absoluten Feind sähen, mit dem nicht verhandelt werde.

»Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wer in diesen Begrifflichkeiten denkt: die extreme Rechte und Wladimir Putin. Für beide ist die Auseinandersetzung mit der freien Welt und der liberalen Moderne ein zivilisatorisches Null-



summenspiel, ein Endkampf. Diese Diktatoren und Mächtigen-Diktatoren flirten nicht, sie meinen es bitter ernst.»

Auch US-Präsident Donald Trump hatte im Wahlkampf damit kokettiert, im Fall seiner Wiederwahl »nur am ersten Tag Diktator« sein zu wollen. Stelzenmüller widmete sich anschließend einer Analyse der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in den USA rund sieben Monate vor der Wahl. Ihren Ausführungen voran stellte sie, dass sie eine Prognose zum Ausgang nicht abgeben werde, denn selten sei eine Wahl so voller Ungewissheiten gewesen.

Über zwei Dinge war sich Stelzenmüller allerdings sicher: Erstens darüber, dass Trump sich die republikanische Partei untertan gemacht habe, und zweitens, dass der Ausgang der Wahl richtungsweisend für die Zukunft der US-Demokratie und die Rolle der USA in der Welt sein würde. Hier gehe es nicht nur um einen Konflikt zwischen zwei politischen Lagern, sondern um teilweise hermetisch abgegrenzte Wahrnehmungswelten.

Stelzenmüller attestierte der Biden-Regierung eine eindrucksvolle innenpolitische Bilanz bei einer gleichzeitig durchwachsenen außenpolitischen Bilanz. Biden habe Investitionen in Infrastruktur und Klimaschutz umgesetzt, die Wirtschaft gestärkt und in enger Zusammenarbeit mit Europa die Ukraine unterstützt.

»Vielleicht ist es gerade das Problem dieser so vernunftbetonten und der Welt zugewandten Regierungsmannschaft [Bidens], [...] dass sie für die scheinbar archaischen Aspekte der Politik keine Antworten hat, ja, vielleicht nicht einmal ein wirkliches Sensorium. Zorn, Hass, Feindschaft: das ist ihr blinder Fleck.«

SYSTEMWECHSEL ZUR AUTOKRATIE

Im Gegensatz zu den Demokraten schein Donald Trump dieses Gespür zu haben und nutzen zu wissen. Gerade weil er »die völlig unregulierte Aggression« verkörpere, fühlten Menschen sich von ihm angezogen. Er erlaube es ihnen, ihre eigenen Gefühle auszuleben, wofür vor allem der Sturm auf das Kapitol am 6. Januar 2021 beispielhaft stünde.

Stelzenmüller beschrieb die Spaltung des konservativen Lagers in »Never-Trumper« und Trump-Anhänger der Make-America-Great-Again (MAGA)-Fraktion. Ersteres erscheine erschöpft und defensiv, während der MAGA-Flügel großen Einfluss auf Öffentlichkeit und Bevölkerung ausübe. Zwar mangle es MAGA außenpolitisch an Kohärenz und Strategie, innenpolitisch sei hingegen nichts weniger als der Umbau der liberal-repräsentativen Verfassungsordnung zu einer illiberalen Demokratie nach dem Vorbild Ungarns geplant. Die Strategie für diesen Systemwechsel sei im policy-Dokument »Project 2025« der Heritage Foundation nachzulesen.



Constanze Stelzenmüller mit der Vizepräsidentin der Goethe-Universität Sabine Andresen

Dieser Systemwechsel würde nicht nur das Ende der amerikanischen Demokratie einläuten, sondern auch die Machtbalance zwischen Demokratien und Autokratien verändern, meinte Stelzenmüller. In seiner ersten Amtszeit sei Trump noch von erfahrenen Spitzenbeamten umgeben gewesen, die seine anarchischen Reflexe einhegen konnten. Dies sei in einer zweiten Amtszeit nicht mehr zu erwarten. Im Gegenteil werde er eher treue Gefolgsleute um sich herum versammeln.

EUROPÄISCHE SOUVERÄNITÄT

Abschließend widmete sich Stelzenmüller in ihrem Vortrag den aktuellen und künftigen Herausforderungen für Europa und Deutschland. Der Krieg in der Ukraine habe insbesondere Deutschland die eigenen Fehlannahmen bewusst gemacht. Seine Strategie, als hyperglobalisierte Volkswirtschaft die militärische Sicherheitsvorsorge an die USA (und die neuen NATO-Frontstaaten in Osteuropa), die Energiesicherheit an Russland und den Export- und Wachstumsmotor an China auszulagern, sei nicht aufgegangen. Und die Vorstellung, dass

nach dem von Francis Fukuyama Anfang der 1990er Jahre ausgerufenen »Ende der Geschichte« der Weltfrieden nach westlichem Vorbild folgen würde, habe sich als zu optimistisch erwiesen.

Aktuelle und künftige Regierungen in Deutschland stünden vor strukturellen und strategischen Herausforderungen. Europa und Deutschland müssten mehr Verantwortung für die eigene Sicherheit übernehmen und ihre Abhängigkeiten gegenüber China, Russland und den USA überprüfen. Letztlich seien Sicherheit, Demokratie und Freiheit in instabilen, ungeordneten Verhältnissen nicht zum Nulltarif zu haben, sondern würden Zumutungen und Opfer erfordern.

»Es gab Frühwarnzeichen. Die Völkermorde in Ruanda und Jugoslawien, die Anschläge vom 11. November 2001 und die darauffolgende Terrorwelle in Europa; dann der russisch-georgische Krieg, die weltweite Finanzkrise, die Eurozonenkrise, die Annexion der Krim, die Migrationskrise, der Brexit, die Wahl eines US-Präsidenten mit einer ausgeprägten Aversion gegen die EU und Deutschland, der Eintritt der AfD in den Bundestag und ein Krieg in der Ostukraine, der in acht Jahren zehntausend Menschenleben gekostet hat. Die Explosion von Desinformation und Propaganda auf unseren sozialen Medien [...]. Was wir als unerklärliche Anomalien auf dem Weg zum Weltfrieden nach westlichem Vorbild behandelt haben, waren in Wirklichkeit Vorboten der Zukunft.«

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Broschüre im Frühjahr 2025, wenige Monate nach Donald Trumps Vereidigung zum 47. Präsidenten der USA, sind einige Befürchtungen Stelzenmüllers bereits eingetreten und Versuche, die Verfassungsordnung zu unterlaufen, sind in vollem Gange.

Zum Nachhören: Ein Video des Vortrags finden Sie auf dem YouTube-Kanal des Forschungskollegs Humanwissenschaften. Deutschlandfunk Nova hat den Vortrag als Podcast in der Reihe »Hörsaal« veröffentlicht.

DEMOCRATIC VISTAS-FELLOWS

GLADYS KALICHINI, PHILIP MILLS UND BELÉN PUEYO-IBÁÑEZ

Im September 2024 begrüßten wir die zweite Gruppe *Democratic Vistas*-Fellows am Forschungskolleg Humanwissenschaften. Die internationalen Postdocs, die für ein Jahr am Kolleg arbeiten, beschäftigen sich mit der Frage, was es bedeutet, die Demokratie als eine Lebensform zu begreifen und vor welchen Herausforderungen und Möglichkeiten zeitgenössische Demokratien stehen.

Die sambische Kunsthistorikerin und bildende Künstlerin Gladys Kalichini forscht über die Sichtbarkeit von Frauen in afrikanischen Befreiungsbewegungen. Der Schweizer Philosoph Philip Mills reflektiert über das Verhältnis von Dichtung und Demokratie anhand des Begriffs der Lebensform. Die spanische Philosophin Belén Pueyo-Ibáñez untersucht die Rolle von Emotionen in gesellschaftlichen Diskursen.

INTERVIEW

GLADYS KALICHINI: WOMEN IN LIBERATION MOVEMENTS IN AFRICA

Ms. Kalichini, your postdoctoral project explores the (in)visibilities of women in visual portrayals of liberation movements in Africa. What have you learned from the cases of Zambia and Zimbabwe that you researched for your PhD, and what might be similar or different in other parts of the continent?

My PhD study begins from a theoretical assumption that there is a gendered discrepancy inherent in the telling of colonial resistance histories. Narratives that are either about women or focus mainly on women are rarely part of broader nationalist histories in post-independence Zambia and Zimbabwe. The study further assumes that national narratives surrounding notions of patriotism, nation building and the attainment of the status of democratic state in this geographic context are largely curated by political parties that were in power at independence, and that in contemporary times these narratives are facilitated by the government through the ruling political parties. It is important to bear in mind that while Zambia and Zimbabwe have a very closely linked political history, the two countries gained independence at two different times. Zimbabwe has had only one ruling party since 1980, and

Zambia has had several since its independence in 1964.

The study shows the complexity of the conditions under which narratives about women become visible or disappear. They become more or less invisible due to several factors, including, among others: 1. definitions – the ways in which terms such as »freedom fighter« are developed exclude some activities carried out by some women; 2. maintenance of history and memory through public heritage sites (archives, museums, monuments, memorials, public and national commemorations); 3. the amount of materials documenting the past, such as photos and videos; 4. the prevailing liberation narrative; 5. government policies; 6. culture and social traditions.

The factors influencing the visibility of women in liberation narratives of other African states may be similar to those in Zambia and Zimbabwe. However, they might also vary depending on additional factors such as 1. the coloniser and the prevailing relationship between the previously colonised state and the coloniser; 2. religion; 3. social linguistic groups within a state; 4. relationships among various states and more.



Gladys Kalichini ist eine Kunsthistorikerin und bildende Künstlerin aus Lusaka, Sambia. Sie promovierte 2023 an der Rhodes-Universität in Südafrika in Kunstgeschichte und Visual Culture und arbeitete als Gastdozentin unter anderem an der Universität Bergen und der Universität Wien. Ein Großteil ihrer Arbeit behandelt die Themen Geschichte, Erinnerung und Geschlecht im breiteren Kontext der Studien über den globalen Süden. Ihre künstlerische Arbeit wurde an verschiedenen Orten ausgestellt, u. a. im Zeit MOCAA Museum in Kapstadt, Südafrika, in der Fiona and Sydney Myer Gallery in Melbourne, Australien, im Frauen Museum in Wiesbaden, auf der Bamako Biennale in Mali und im Künstlerhaus Bethanien in Berlin. 2022 erhielt sie zudem den renommierten Henrike Grohs Art Award des Goethe-Instituts. Ab dem 26. Juli 2025 stellt die Stadt Bad Homburg in Kooperation mit der Frankfurter Galerie Sakhile&Me einige Werke von Kalichini und dem namibischen Künstler Tuli Mekondjo im Kulturzentrum Englische Kirche aus.

What are you working on currently in your project at the Forschungskolleg?

My current work extends the theoretical framework in my PhD study to critically explore artists engagement with the notion of independence and nation building in Africa. I am focused on analysing exhibitions and artistic practices that engage with these notions as a way of getting more in-depth and nuanced knowledge about concepts such as independence, nation building and democracy for the specific context of Africa. Yet, my goal is still of a feminist nature as I am interested in representations and portrayals of women within these broader concepts.

At the moment, I am analysing an exhibition project titled *The Short Century: Liberation and Independence Movements in Africa 1945-1994* which is conceptualised by the Haus der Kulturen der Welt (HKW) in Berlin and curated by Okwui Enwensor as well as Documenta 11 which was titled Retrospective and also curated by Okwui Enwensor. I am reviewing Enwensor's exhibitions in Germany from a black feminist perspective and asking how the role of women was addressed within the freedom struggle.

What is your contribution to the Democratic Vistas project, and how does Walt Whitman's notion that democracy should permeate everyday life inform your work?

My research within the *Democratic Vistas* project focuses on two aspects: varieties of democratic experiences and democracy and inequality. In the past seven years, I have collected various materials such as archival photographs that relate to liberation movements. I am currently in the process of organising and analysing these so as to attempt to understand notions of nation building and experiences with democracy, while simultaneously trying to make roles performed by women within this context visible.

My understanding of democracy is that it is not something static. It is a concept that has multiple meanings across the world. Obviously, it is rooted in some philosophical sense to mean something, but its seeds are spread and planted in different geographies that are subject to different environmental conditions – I use this metaphor to attempt to explore democracy and freedom within the context of my work.

How has being at the Kolleg and interacting with your colleagues in Frankfurt and Bad Homburg benefited you so far?

My stay at the Forschungskolleg has been good so far. I find the exchange with the other researchers quite eye-opening in terms of varied understandings of what the term democracy means, and how it is informed through different perspectives in different contexts. I find that while the term democracy can simply be associated with freedom, the articulations of this freedom tend to be differently navigated by different societies. Of course, there are some similarities, but there is an apparent and unignorable difference.

INTERVIEW

PHILIP MILLS: POETRY AND DEMOCRACY

Mr. Mills, your postdoctoral project explores the notion of form of life by linking philosophy and poetry. How do you understand this notion and why do you think exploring its creative dimension is important?

Investigating the notion of form of life is essential in my view, because many contemporary discourses in various disciplinary fields use the notion without defining it precisely. I understand it in a Wittgensteinian fashion as the ground – the, often implicit, shared human practices and ways of acting – on which our social and linguistic practices take place. However, this foundational view runs the risk of a kind of quietism in which forms of life are viewed as given and forms of language are seen as their mere product. By highlighting the creative, poetic dimension of the notion of form of life, I aim to avoid this danger. I hope to show how this notion is helpful not only to describe the current state of affairs, but also to invent alternative ways of being. In a society where the gap between the people and the elites seems to be growing, thinking about alternative forms of life is a way of building ways of living from the ground up. Poetry is a central practice in this context, because it allows us to think about forms of life

through forms of language. Here, I follow the French linguist Henri Meschonnic, who understands poetry as the mutual transformation of forms of life and forms of language. Inventing new forms of language is a way of transforming forms of life, but inventing new forms of life is also a way of transforming our forms of language and thinking.

You argue that contemporary poets describe and invent new forms of life. Can you explain how they do this and give examples?

Some poets explicitly engage with the notion of form of life, as exemplified by Franck Leibovici's (*des formes de vie*). *une écologie des pratiques artistiques*. Leibovici compiles a catalogue of artistic and poetic forms of life, documenting various artistic practices in order to show the forms of life in which they are embedded. The book itself is inscribed in a specific practice, a specific form of life, as it is modeled after a Panini sticker album. Readers must exchange stickers with others to complete the book. In this example, poetry is not just a literary genre, but a social and linguistic practice people engage in. More generally, many contemporary poets investigate what it means to live and inhabit the earth, following Hölderlin's



Philip Mills studierte Philosophie und Französische Literatur an der Universität Lausanne. Von 2014 bis 2019 absolvierte er ein Promotionsstudium am Royal Holloway College der University of London. Seit Abschluss seiner Dissertation ist er als Postdoktorand in Französischer Literatur an der Universität Lausanne beschäftigt, wo er auch Philosophie lehrt. Ein Gastaufenthalt führte ihn im Herbst 2022 an die Duke University (North Carolina, USA). Mills ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Artikel, die sich mit Fragen an der Schnittstelle von Literatur und Philosophie beschäftigen. Zuletzt ist im Januar 2025 seine Monographie *Poetry, Performativity, and Ordinary Language Philosophy* im Verlag Palgrave Macmillan erschienen und auch als Open Access Download verfügbar.

famous statement. These inquiries can all be understood as explorations of various forms of life. However, they are not only descriptive, in the sense an anthropologist or a sociologist might describe existing forms of life, but they are creative and critical. Poets are working on and with language to transform dominant forms of life.

What is your contribution to the Democratic Vistas project, and how does Walt Whitman's notion of democracy as a form of life inform your work? How do poetry and democracy relate to each other in your view?

If we understand democracy and poetry as institutions, they may initially appear to have little in common. They might even seem fundamentally opposed, as the singularity of the poet – what was referred to as genius in the 18th and 19th centuries – seems to contradict democratic equality. Alexis de Tocqueville already points out this opposition in his investigation of democracy in America, but he also suggests ways in which the poet can be democratic. In Walt Whitman's conception of democracy – which is also central to John Dewey's – the crucial idea is that democracy is not merely an institution but is fundamentally constituted through practices and negotiations. From this perspective, the relation between democracy, poetry and forms of life become much more apparent. By exploring alternative forms of life, poetry brings to the fore new practices and new ways of being in common. These forms of life, in turn, can be discussed and negotiated in a democratic manner.

How has being at the Kolleg and interacting with your colleagues in Frankfurt and Bad Homburg benefited you so far?

Being at the Kolleg has been a real privilege. The conditions for thinking and writing are ideal, and it is a luxury to have so much time to dedicate to research. The interdisciplinary nature of the Kolleg is essential to open new perspectives by discussing with colleagues from

other disciplinary and geographical horizons. The daily meetings with colleagues over lunch prove to be a very fruitful way of connecting to their research interests and build a community of thinkers. Academic work is often soli-

tary and it is rare to have such opportunities to share with other scholars on a regular basis, which is however crucial to keep an open mind and discover new fields of inquiry.

INTERVIEW

BELÉN PUEYO-IBÁÑEZ: DISCOURSE AND AFFECT IN DEMOCRACIES

Ms. Pueyo-Ibáñez, could you elaborate on your postdoctoral project focusing on the role of rationality and affect in democratic societies? What is communicative rationality and how is your work expanding our understanding of it?

The German philosopher Jürgen Habermas coined the term »communicative action« to describe a discursive process in which individuals engage in order to reach mutual understanding, their ultimate goal being the coordination of their actions through consensual agreement. Importantly, Habermas conceives of this process as a democratic exercise of argumentation in which *all* individuals affected by a certain problem are to participate and in which *all* views should be given equal consideration. These are the processes through which we arrive at justified conclusions. In this sense, they constitute the very way in which we think. This is why Habermas employs the term »communicative rationality.«

This set of ideas lies at the core of my book project *Rationality in a Polarized Society: Exploring the Socio-Affective Preconditions of Collective Discourse*. My argument has its starting point precisely in the idea that the exercise of democracy consists, in a fundamental sense, in the exercise of communicative rationality or, as I like to say, the exercise of thinking with others. In this respect, I want to consider the question of what the necessary conditions are for the very possibility of this process. My goal, in particular, is to identify and analyze the socio-affective mechanisms underlying it – something that has been largely underexplored.

What are these socio-affective mechanisms and why do you think affective relationships are a precondition for communicative relationships?

Collective discourse plays an essential role in the development of democracy. Everyday conversations with family, friends, and colleagues can have an enormous effect in shaping our decisions and actions and, therefore, our collective lives. Importantly, these discursive practices are conditioned by the very quality of our relationships. How we perceive others can profoundly impact the development and success of these conversations.

This is why I argue that the possibility of establishing a communicative relationship with others – one through which we can solve our common problems – depends, ultimately, on first establishing an affective relationship with them. By this, I do not mean the development of deep emotional bonds, rather, I refer to the adoption of an attitude of openness that makes us more susceptible and willing to being *affected* by others and by what happens to them.

Against the generalized claim that polarization and democratic decline can only be mitigated by adopting more rational attitudes – where rationality is erroneously understood as devoid of any emotional component – I argue that what our deteriorating democracies most urgently need is that we reconsider how we perceive and relate to other individuals, especially those who think differently, and that we cultivate more positive and constructive connections with them.



Belén Pueyo-Ibáñez hat zunächst Violine und Journalismus in Barcelona studiert und ist nach dem Studium der Zeitgenössischen Kunstgeschichte am Goldsmiths College der University of London an die New School for Social Research in New York gekommen. Dort erwarb sie, gefördert durch ein Fulbright-Stipendium, einen Masterabschluss in Philosophie. Unterstützt durch ein großzügiges Promotionsstipendium und ein Andrew W. Mellon-Dissertationsstipendium promovierte sie 2023 an der Emory University in Atlanta ebenfalls in Philosophie. Dazu erwarb sie ein Zertifikat am »Center for Mind, Brain, and Culture«. Ihre Dissertation *(Im)possible Communities: The Cooperative Structure of Moral Thinking* wurde als eine der drei besten von den zweihundert im Jahr 2023 vorgelegten Arbeiten in den Geistes-, Kunst- und Sozialwissenschaften ihrer Universität ausgezeichnet. Gegenwärtig arbeitet sie an ihrer ersten Monographie mit dem Titel *Rationality in a Polarized Society: Exploring the Socio-Affective Preconditions of Collective Discourse*. Ihre Arbeiten wurden in *New German Critique*, *The European Journal of Pragmatism and American Philosophy*, *The Journal of Speculative Philosophy* und *Contemporary Pragmatism* veröffentlicht.

What is your contribution to the Democratic Vistas project, and how does Walt Whitman's notion that democracy should permeate everyday life inform your work?

I am very sympathetic to this idea. Democracy should not be conceived of as something for politicians to maintain and for citizens to occasionally participate in during elections. Staying informed, thinking critically, engaging in fruitful conversations with others, and cultivating more open relationships with them are all ways in which we can contribute to this very important experiment that democracy is.

With my research project, I aim to build on this idea that democracy is something we can actively engage in every day. I am particularly interested in the impact that our relationships with others can have on it. This connection between affectivity, social relationships, and democracy becomes evident when we observe that the countries experiencing the greatest social division and polarization in public discourse are precisely those undergoing the most significant democratic decline. This correlation is not coincidental.

How has being at the Kolleg and interacting with your colleagues in Frankfurt and Bad Homburg benefited you so far?

My time here has been extremely productive so far. Over the past months, I have worked on several publications and made substantial progress on my book. I have also had the opportunity to present my work to different audiences and receive invaluable feedback. Being part of a vibrant, supportive international and interdisciplinary community of scholars has enriched my experience. Daily lunches and weekly colloquia foster the exchange of ideas and thought-provoking conversations. Additionally, Goethe University's proximity offers more opportunities for learning and collaboration. Finally, the wonderful staff at the Kolleg and the excellent facilities right next to the beautiful Kurpark make my daily life a pleasure. I cannot think of a better place in which to work.

RÜCKBLICK VERANSTALTUNGEN

DIE USA VOR UND NACH DER WAHL

In einem Vortrag über »Demokratische Kultur im Zerspiegel neurechter »Metapolitik« am 24. Mai 2025 zeigte **Johannes von Moltke**, Literatur- und Filmwissenschaftler an der University of Michigan, an Beispielen von beiden Seiten des Atlantiks, wie eine neurechte »Metapolitik« im »vorpolitischen« Bereich versucht, den öffentlichen Diskurs und kulturelle Werte nach rechts zu verschieben. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der American Academy in Berlin statt.



Arthur Landwehr, ehemaliger Hörfunkredakteur der ARD in Washington D.C., präsentierte im Gespräch mit Gunther Hellmann, Politikwissenschaftler und Co-Sprecher des John McCloy Transatlantic Forums, am 10. September 2024 sein Buch »Die zerrissenen Staaten von Amerika« (Droemer, München 2024). Dabei beschrieb er gesellschaftspolitische Gründe für den Kampf um Werte und die amerikanische Identität, und er zeigte, wie dieser Kampf die Wahlen in den USA beeinflussen würde. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung statt.

Der Historiker **Michael Kimmage**, von der Catholic University of America, beschrieb in seinem Vortrag »It Was the Best of Times: The Bright Future of the Transatlantic Alliance« am 23. September 2024 die bemerkenswerte transatlantische Zusammenarbeit seit der Invasion Russlands in die Ukraine im Februar 2022. Mit Blick auf die Wahl im November zeigte er sich optimistisch: Ein Sieg Donald Trumps werde zu einer engeren europäischen Zusammenarbeit führen. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der American Academy in Berlin statt.





Eine Podiumsdiskussion mit dem Titel »Die USA nach der Wahl« fand am 21. November 2024 im bis auf den letzten Platz gefüllten Vortragsaal des Forschungskollegs Humanwissenschaften statt. Drei USA-Expertinnen und Experten mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Schwerpunkten analysierten das Ergebnis der US-Präsidentenwahl und warfen einen Blick in die Zukunft der amerikanischen Demokratie. Es diskutierten der Historiker **Manfred Berg** (Universität Heidelberg), der Politikwissenschaftler und Beiratsmitglied des John McCloy Transatlantic Forums **Christian Lammert** (FU Berlin) und die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin **Greta Olson** (Universität Gießen). Der Amerikanist **Johannes Völz**, Co-Sprecher des John McCloy Transatlantic Forums, übernahm die Moderation. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung statt, die auch einen Podcast von der Veranstaltung produziert hat (siehe Seite 22).

Podiumsdiskussion »Die USA nach der Wahl«:
Johannes Völz, Christian Lammert, Manfred Berg, Greta Olson



DEMOCRATIC VISTAS-VERANSTALTUNGEN

Der erste Band der Reihe »Democratic Vistas/Horizonte der Demokratie« (transcript Verlag, Bielefeld) wurde am 21. Juni 2024 am Forschungskolleg vorgestellt. Sechs Autorinnen und Autoren des Buches »Horizonte der Demokratie. Offene Lebensform nach Walt Whitman« erläuterten die Thesen und Perspektiven ihrer Beiträge: **Andreas Fahrmeir** (Neuere Geschichte), **Hanna Pfeifer** (Politikwissenschaft), **Heike Schäfer** (Amerikanistik), **Till van Rahden** (Geschichte), **Johannes Völz** (Amerikanistik), **Zhiyi Yang** (Sinologie). Die Moderation übernahm **Greta Wagner** (Soziologie).

Außerdem wurde die *Democratic Vistas* Lecture Series »Was heißt ›Demokratische Lebensform?« von Januar 2024 bis Februar 2025 mit

sieben Vorträgen von Mitgliedern des *Democratic Vistas*-Schwerpunktes fortgesetzt. **Sophie Loidolt** (Philosophie), **Till van Rahden** (Geschichte), **Martin Saar** (Philosophie), **Antje Krause-Wahl** (Kunstgeschichte), **Achim Geisenhanslüke** (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft), **Heike Schäfer** (Amerikanistik) und **Heinz Drügh** (Germanistik) widmeten sich aus Perspektive ihrer Disziplinen Aspekten von demokratischer Lebensform. In einer Podiumsdiskussion in Kooperation mit der GRADE Initiative »Aesthetics of Democratic Life Forms« diskutierte *Democratic Vistas*-Mitglied **Zhiyi Yang** (Sinologie) mit Farai Chipato und Dominik Herold über Spontaneität und Demokratie. Die Veranstaltungen fanden auf dem Campus Westend der Goethe-Universität statt.



Buchvorstellung »Horizonte der Demokratie«: Zhiyi Yang, Hanna Pfeifer, Greta Wagner, Andreas Fahrmeir und Heike Schäfer

KOOPERATIONEN MIT SCHULEN IM RHEIN-MAIN-GEBIET

Die Jahreszahlen 1945, 1968, 1989 stehen auf unterschiedliche Weise für Phasen demokratischer Erneuerung. Hart errungen von den jeweiligen Akteuren, ist die Demokratie ihren Enkeln und Urenkeln eine als Selbstverständlichkeit wahrgenommene Lebensgrundlage geworden. Das John McCloy Transatlantic Forum engagiert sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung von Demokratie und richtet sich mit seinen Aktivitäten aus der Wissenschaft heraus an die Gesellschaft. Dabei möchten wir auch junge Menschen erreichen und haben daher Kooperationen zu Schulen in der Region aufgebaut. Mit den folgenden Botschaften gehen wir – Postdoc-Fellows, Mitglieder des Forschungsschwerpunktes und externe Referent:innen – in die Schulen oder laden Schülerinnen und Schüler zu Veranstaltungen ins Forschungskolleg Humanwissenschaften ein:

1. Demokratie ist nicht nur eine Regierungsform, sondern eine tief in den Alltag eingelassene Lebensform, um deren Erhalt und Stärkung dauerhaft gerungen werden muss.
2. Unsere spezifische Art, Demokratie zu verstehen und zu leben, ist eng mit der Geschichte der transatlantischen Beziehungen verbunden.
3. Populismus und *fake news* gefährden unsere Demokratie. Deshalb ist eine der Wahrheit verpflichtete, differenzierte Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart wichtig.

Der letzte Punkt ist uns auch deshalb wichtig, weil die Studierendenzahlen in den Geistes- und Kulturwissenschaften weltweit stark sinken.

Oberstufenkurs der Humboltschule Bad Homburg mit Constanze Stelzenmüller



SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IM FORSCHUNGSKOLLEG HUMANWISSENSCHAFTEN

Bad Homburger Schulen sind regelmäßig zu den Veranstaltungen des John McCloy Transatlantic Forums eingeladen. Ein Oberstufenkurs im Fach Englisch der Humboldtschule hat an der John McCloy Lecture von Constanze Stelzenmüller (siehe Seite 8) am 16. April 2024 teilgenommen.

Der Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA im November 2024 war auch für Jugendliche ein wichtiges Thema: Was waren die Gründe für die Wahlentscheidung einer Mehrheit der Amerikanerinnen und Amerikaner? Womit müssen die USA und die Welt jetzt rechnen? Ist die Demokratie in den USA gefährdet? Was bedeutet eine erneute Präsidentschaft von Donald Trump für Frauen, was für Minderheiten? Um gezielt auch auf die Fragen von Schülerinnen und Schülern eingehen zu können, haben wir Bad Homburger Gymnasien am 21. November 2024 nachmittags zu einer Podiumsdiskussion mit USA-Expertinnen und Experten zum Thema eingeladen. Viele der rund 80 Jugendlichen beteiligten sich mit engagierten Fragen an der Diskussion.



Schülerin der Humboldtschule



Schüler des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums mit Manfred Berg

VORTRÄGE UND DISKUSSIONSRUNDEN IN SCHULEN

Die ersten beiden Postdoc-Fellows des Akademischen Jahres 2023/2024 besuchten für Austausch und Diskussionen mit Schülerinnen und Schülern Schulen in Wiesbaden und in Bad Homburg. Im September 2024 konnten wir in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ) erstmals einen Referenten, der zum Vortrag ans Forschungskolleg Humanwissenschaften kam, auch für einen Besuch an zwei Bad Homburger Schulen gewinnen. Der Autor Arthur Landwehr diskutierte mit Schülerinnen und Schülern am Kaiserin-Friedrich-Gymnasium und an der Humboldtschule über sein Buch »Die zerrissenen Staaten von Amerika«.

Auch mit den Postdoc-Fellows des Akademischen Jahres 2024/2025 sind wieder Besuche in Schulen in Bad Homburg und in Frankfurt geplant.

Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ)

Um seine Reichweite zu vergrößern, kooperiert das John McCloy Transatlantic Forum mit der HLZ, die viele Multiplikator:innen im Bildungsbereich erreicht. Gemeinsame Vortragsveranstaltungen, Schulbesuche von Gastredner:innen und ein Podcast (siehe Seite 22) sind das bisherige Ergebnis der Kooperation.

AUSBLICK VERANSTALTUNGEN



29. April 2025

Vortrag

»Nach Trumps Abspaltung: Deutschland und Europa in einer neuen Welt«

Gunther Hellmann, Professor für Politikwissenschaft an der Goethe-Universität und Co-Sprecher des John McCloy Transatlantic Forums, wird über die Folgen der Politik Donald Trumps für Deutschland und Europa sprechen.

Democratic Vistas und McCloy on air: Podcasts zum Nachhören

5. April 2024, Deutschlandfunk Nova »Hörsaal«

Democratic Vistas Lecture Series: »Evangelikale: Wenn Religion mit Politik verschmilzt«
Johannes Völz über Evangelikale in den USA

6. Juni 2024, Deutschlandfunk Nova »Hörsaal«

John McCloy Transatlantic Forum: »US-Wahl 2024 – Flirt mit der Diktatur«
Constanze Stelzenmüller über die Präsidentschaftswahl in den USA

6. Juni 2024, Transcript Verlag, YouTube

»Horizonte der Demokratie«: Till van Rahden und Johannes Völz im Gespräch mit Greta Wagner über den 1. Band der Buchreihe »Democratic Vistas/Demokratische Horizonte«

6. November 2024, Hessischer Rundfunk, hr-iNFO

»Und jetzt? Die gespaltenen Staaten von Amerika«: Radiosendung mit Johannes Völz und Christian Lammert, Kuratoriumsmitglieder des John McCloy Transatlantic Forums

21. November 2024, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Podcast »Die USA vor der Wahl: Wer – wie – was – warum«, Folge 4

»Die USA nach der Wahl«: Podiumsdiskussion am Forschungskolleg Humanwissenschaften mit Manfred Berg (Heidelberg), Christian Lammert (Berlin), Greta Olson (Gießen) und Johannes Völz (Frankfurt a. M., Moderation)

7. März 2025, Deutschlandfunk Nova »Hörsaal«

Democratic Vistas Lecture Series: »Bücherverbote in den USA: Kreativer Widerstand gegen die Zensur«
Heike Schäfer über Bücherverbote in den USA

5./6. Juni 2025

Democratic Vistas-Jahresworkshop
»Forms of Civic Power«

Gladys Kalichini, Philip Mills und Belén Pueyo-Ibáñez haben in intensiven Diskussionen die Idee und das Konzept für einen gemeinsamen Workshop entwickelt. Unter dem Titel »Forms of Civic Power« findet dieser Workshop am 6. Juni 2025 als Jahresworkshop von *Democratic Vistas* statt. Durch einen »Call for Papers« sind sowohl die Mitglieder des *Democratic Vistas*-Kreises als auch weitere Interessent:innen eingeladen worden, sich mit einem Vortrag zu beteiligen. Am 5. Juni 2025, am Vorabend des Workshops, wird die an der Aarhus University in Dänemark lehrende Professorin Cristina Maria Flesher Fominaya, die vielseitig über soziale Bewegungen geforscht und publiziert hat, eine öffentliche Keynote halten.

26. Juli 2025

Ausstellungseröffnung in der Englischen Kirche Bad Homburg
Foto- und Videokunstaustellung

Gladys Kalichini beschäftigt sich als Kunsthistorikerin und Künstlerin mit der (Un)Sichtbarkeit von Frauen in der Erinnerungskultur afrikanischer Staaten in Bezug auf ihre Befreiungsbewegungen. Ihre Foto- und Video-Arbeiten werden vom 26. Juli bis zum 30. August 2025 in der Englischen Kirche Bad Homburg zu sehen sein. Die Ausstellung, in der außerdem Werke des namibischen Künstlers Thuli Muenjo gezeigt werden, wird von der Frankfurter Galerie Sakhile&Me co-kuratiert.



Juli 2025 bis Juli 2026

Vortragsreihe

**Umkämpftes Vermächtnis:
Die »Declaration of Independence«
als lebendige Tradition, 1776 - 2026**

Am 4. Juli 1776 jährt sich die Unterzeichnung der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung zum 250. Mal. Dies nimmt das John McCloy Transatlantic Forum zum Anlass, um in einer lockeren Reihe von Vorträgen nach der Wirkungsgeschichte der »Declaration of Independence« und ihrer Aktualität zu fragen. Die Reihe wird in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und der Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte stattfinden.

Hessische Landeszentrale
für politische Bildung

HESSEN



STIFTUNG ORTE DER DEUTSCHEN
DEMOKRATIEGESCHICHTE



Gladys Kalichini: ... this memory will not fade, 2023.

DEMOCRATIC VISTAS / DEMOKRATISCHE HORIZONTE

Eine Buchreihe über Perspektiven zeitgenössischer Demokratie

Liberalen Demokratien sehen sich seit geraumer Zeit Angriffen durch autoritäre Kräfte von innen und von außen ausgesetzt. Ihre Zukunft erscheint heute als ungewiss. Vor diesem Hintergrund adressiert der Forschungsschwerpunkt *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* Perspektiven zeitgenössischer Demokratie. Er möchte über die Herausforderungen und Möglichkeiten von Demokratien vertiefend nachdenken, indem er eine Vielzahl von verschiedenen Disziplinen miteinander ins Gespräch bringt. Bezugspunkte der Diskussionen sind Ideen, die der amerikanische Dichter Walt Whitman bereits 1871 in seinem Essay *Democ-*

cratic Vistas formulierte: Ungewissheit gehört zu den wesentlichen Merkmalen der Demokratie. Als Experiment des Strebens nach Freiheit und Gleichheit können Demokratien scheitern. Die Möglichkeit der Tyrannei ist die Kehrseite der kollektiven Selbstgestaltung.

Die Buchreihe »Democratic Vistas / Demokratische Horizonte« richtet sich an ein breites Publikum auch jenseits der Wissenschaft. Sie wird von den Sprechern der Forschungsgruppe, dem Politikwissenschaftler Gunther Hellmann und dem Amerikanisten Johannes Völz, herausgegeben.

Band 1

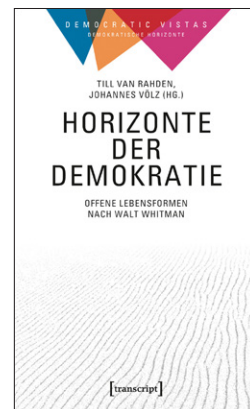
Till van Rahden, Johannes Völz (Hg.)

Horizonte der Demokratie.

Offene Lebensformen nach Walt Whitman

Bielefeld: transcript Verlag 2024

Demokratie ist mehr als eine Regierungsform. Mit dem US-amerikanischen Dichter Walt Whitman lässt sie sich als offene Lebensform begreifen: vielfältig, unvorhersehbar und angewiesen auf Impulse aus den Künsten. Im Dialog aus Essay und Replik nehmen die Autorinnen und Autoren Whitmans Anregungen auf und suchen nach Momenten der demokratischen Öffnung. Fündig werden sie an unterschiedlichsten Orten: im China der 1920er Jahre, in der südafrikanischen Fotografie der Post-Apartheid-Ära, im Werk Schwarzer Lyrikerinnen oder in der auf Billionen-Beträge hochskalierten Wirtschaftspolitik.



Band 2

Gunther Hellmann (Hg.)

Der Kompromiss.

Eine demokratische Lebensform

Bielefeld: transcript Verlag 2025

Der zweite Band der Reihe wird im Sommer 2025 erscheinen. Er befasst sich mit dem Kompromiss als demokratischer Lebensform. Der Band versammelt Beiträge von Alenka Ambrož, Thomas Biebricher, Nicole Deitelhoff, Frederike Felcht, Gregory Jones-Katz, Darrel Moellendorf, Frank Stahnisch, Greta Wagner und Ulrich Willems.

KURATORIUM / BOARD OF TRUSTEES

Das John McCloy Transatlantic Forum wird seit April 2023 von einem Kuratorium/ Board of Trustees bei seiner Arbeit begleitet. Die in ihm engagierten Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Medien stellen ihre Netzwerke und ihren Rat zur Stärkung des Forums zur Verfügung.



Felix Hufeld, Johannes Völz, Cameron Abadi, Bettina Gentzcke, Gunther Hellmann, Werner Brandt, Bernd von Maltzan, Matthias Lutz-Bachmann, Iris Koban. Es fehlen: Ingrid Hengster, Christian Lammert, Jay McCloy, Shalini Randeria

MITGLIEDER

Cameron Abadi, Stellvertretender Chefredakteur des Magazins Foreign Policy

Dr. Werner Brandt, Vorsitzender des Aufsichtsrats der RWE AG, Mitglied des Aufsichtsrats der Siemens AG, ehem. Finanzvorstand SAP SE

Dr. Bettina Gentzcke, Fachbereichsleitung Kultur und Bildung, Magistrat Bad Homburg v. d. Höhe

Prof. Dr. Gunther Hellmann, Professor für Politikwissenschaft, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Co-Sprecher des Forschungsschwerpunktes *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* und des John McCloy Transatlantic Forums

Dr. Ingrid Hengster, CEO Barclays Germany

Felix Hufeld, Senior Advisor Apollo Global Management und Rantum Capital, ehem. Präsident der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)

Iris Helene Koban, Geschäftsführerin des Forschungskollegs Humanwissenschaften

Prof. Dr. Christian Lammert, Professor für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politische Systeme Nordamerikas, Direktor des John-F.-Kennedy-Instituts für Nordamerikastudien, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Dr. Matthias Lutz-Bachmann, Professor für Philosophie, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Direktor des Forschungskollegs Humanwissenschaften (Vorsitzender)

Dr. Bernd Freiherr von Maltzan, ehem. Bereichsvorstand der Deutsche Bank AG (Stellv. Vorsitzender)

Jay McCloy, Vice President of Sales, Marketing and Technical Services, Tokai Carbon GE LLC

Prof. Dr. Shalini Randeria, Präsidentin und Rektorin der Central European University in Wien

Prof. Dr. Johannes Völz, Professor für Amerikanistik, Demokratie und Ästhetik, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Mitglied des Direktoriums des Forschungskolleg Humanwissenschaften, Co-Sprecher des Forschungsschwerpunktes *Democratic Vistas. Reflections on the Atlantic World* und des John McCloy Transatlantic Forums

FREUNDE UND FÖRDERER

Das John McCloy Transatlantic Forum zielt darauf ab, das Verständnis von Demokratie, wie es sich in der »atlantischen Welt« ausgeprägt hat, zu reflektieren. Damit möchten wir auch dazu beitragen, dieses Verständnis lebendig zu halten und weiterzuentwickeln. Für diese Arbeit sind wir auf private Förderer angewiesen. Die Spenden ermöglichen es uns, internationale Postdocs für einen einjährigen Forschungsaufenthalt an das Forschungskolleg Humanwissenschaften einzuladen. Die Postdocs profitieren von diesem Aufenthalt für die Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Karriere und ergänzen die lokale Forschungsgruppe der Goethe-Universität Frankfurt a. M. um neue Perspektiven. Außerdem finanzieren wir aus Spendenmitteln die Einladung von hochkarätigen internationalen Sprecherinnen und Sprechern der John McCloy Lectures und die weiteren Aktivitäten des Forums – Gesprächsformate zwischen Wissenschaft und Politik, Wirtschaft, Medien und Kultur und auch mit Schülerinnen und Schülern in der Region.

Wenn Sie das John McCloy Transatlantic Forum mit einer Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte entweder an Frau Iris Koban, die Geschäftsführerin des Forschungskollegs Humanwissenschaften, oder an Herrn Dr. Bernd von Maltzan, den Stellvertretenden Vorsitzenden des Board of Trustees des John McCloy Transatlantic Forums.

WIR DANKEN DEN FÖRDERERN:

Christof von Dryander, Dagmar-Westberg-Stiftung, Bernd von Maltzan, Lothar von Maltzan, Rotary Club Bad Homburg v. d. H, Kersten von Schenck, Ivo und Kirsten Schwartzkopff, Ulrich Spranger.

Kontakt

Iris Helene Koban
i.koban@forschungskolleg-humanwissenschaften.de

Dr. Bernd von Maltzan
bernd-a@vonmaltzan.de

Forschungskolleg Humanwissenschaften

Am Wingertsberg 4
61348 Bad Homburg vor der Höhe

Telefon: +49 6172-13977-0
info@forschungskolleg-humanwissenschaften.de
www.forschungskolleg-humanwissenschaften.de
Facebook | YouTube: @FKHbadhomburg

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: Iris Helene Koban
Redaktion: Monika Hellstern, Beate Sutterlüty
Fotos: Stefanie Wetzel, Bettmann/Getty Images (S. 2), Forschungskolleg Humanwissenschaften (S. 17, 19)
Layout: Eric Schmitt
Druck: Colour Connection/printweb.de, Frankfurt a. M.

© Forschungskolleg Humanwissenschaften April 2025

JOHN
McCLOY
TRANSATLANTIC
FORUM

FORSCHUNGSKOLLEG ———
HUMANWISSENSCHAFTEN
der Goethe-Universität in Kooperation
————— mit der Werner Reimers Stiftung